

ARAD

M O N O G R A P H I E

der Gemeinde KLEINSANKTNOKOLAUS

ARAD / BANAT / RUMÄNIEN

Kleinsanktnikolaus

M O N O G R A P H I E

=====

der Gemeinde KLEINSANKTNOKOLAUS

ARAD / BANAT / RUMÄNIEN

Mancher unserer Landsleute wäre neugierig, wie die Gemeinde -Kleinsanktnikolaus- und Ihre Kirche entstanden sind. So sollen nun die folgenden Zeilen darüber Aufschluß geben.

Die Gemeinde - Kleinsanktnikolaus - liegt im nördlichen Teil des Banats in Rumänien, 4,0 km südöstlich vom Zentrum der Stadt Arad, nördlich begrenzt vom Maroschfluß. Die Eisenbahnlinie Arad-Temeschburg trennt die Gemeinde von der Großgemeinde Neuarad. Östlich liegt die Gemeinde Engelsbrunn, südöstlich Wiesenheid und 8 km südlich die Gemeinde Kreuzstätten.

Die Gemeinde Kleinsanktnikolaus bestand schon 1941; aus diesem Jahr stammt ein Dokument aus dem hervorgeht daß, das Gut dem Tschanader Domkapitel übergeben wurde. Näheres ist aber über das Dorf nicht bekannt. In der Zeit der Türkenherrschaft über das Banat (1552 - 1716) ist die Gemeinde zerstört worden. Nach Rückeroberung dieses Gebietes durch den Prinzen Eugen von Savoyen, wurde wurde durch General Claudius Florimund Mercy, dem alten Mitkämpfer des Prinzen und ersten Gouverneur des Banates eine Landkarte gefertigt, auf der das Dorf als Puszta eingetragen ist.

Die ersten Zuwanderer waren Serben bzw. Rumänen. Ihre Zahl belief sich so um 1000 Seelen herum. Die ersten Deutschen waren im Jahre 1812 mit 25 Kathliken vermerkt worden. Ihre Zahl war durch Zuwanderung aus anderen schon bestehenden Gemeinden wie, Neuarad, Orzydorf, Deuschsanktpeter, Schöndorf, Bruckenau u.a. ständig im Steigen. So daß, im Jahre 1830 schon 166 Seelen säßhaft waren. Sie waren meist Handwerker, aber auch in der Landwirtschaft beschäftigt.

Nachher setzte der größte Zuwanderestrom aus Neuarad ein, da wegen der kinderreichen Familien dort der Boden knapp wurde und man sich hier billigeren Boden beschaffen konnte. Es mußte zunächst für eine Schule gesorgt werden. Die erste Schule befand sich in einem Bauernhaus. Es gab damals für so eine kleine Gemeinde keinen ausgebildeten Lehrer, sondern ein ehemaliger Unteroffizier unterrichtete die Kinder im Lesen, Schreiben und Rechnen. Der erste bekante Lehrer der Gemeinde war ein Michael Magyary um das Jahr 1838. Doch schon damals war ein Platz für die Schule ausgemessen. Nachher war ein gewisser Franz Holub Lehrer. Sein Nachfolger wurde der sehr geschätzte Lehrer Franz Winter, der Jahrzehnte im Ort wirkte. Man hatte im zum Dank eine Gedenktafel am Lehrerhaus, neben dem ersten Bethaus angebracht, welches an Wochentagen als Schule diente, da der Altar durch eine Schiebetür geschlossen wurde. Dieses Gebäude wie auch die alte Schule sind heute nur noch ein Schutthaufen.

Schwer war das Revolutionsjahr 1848-1849 für die Gemeinde Kleinsanktnikolaus. Zweimal war Sie Schauplatz militärischer Zusammenstöße zwischen den Kaiserlichen und den Aufständischen ungarischen Honvéds. Der orthodoxe Pfarrer des Dorfes, Petrovics Zsivan, wurde beschuldigt den Kaiserlichen Nachrichten zu liefern und wurde deshalb von den Honvéds zum Tode verurteilt und erhängt. Doch die Zeiten beruhigten sich bald. Einen gottesdienstlichen Raum gab es nicht. Die meisten Katholiken gingen nach Neuarad oder in die 3 km gelegene Festungskirche von Arad. Im Jahre 1879 wurde das erste Bethaus geweiht, welche wie vorher erwähnt, an Wochentagen als Schulraum diente. Es war dem heiligen Franz von Assisi geweiht. In 1894 wurde es gründlich renoviert. Es gab damals, da die Familien sehr kinderreich waren schon 103 schulpflichtige Kinder, welche fast zu 100 % die Schule besuchten. Um das Jahr 1900 war der Bevölkerungsstand so angewachsen, daß es schon 1250 deutsche Seelen und um die 1000 Orthodoxen gab.

Es gab außerdem noch einige Familien anderer Konfessionen wie: 3 Evangelische, 7 Reformierte und 6 Jüdische. Mancher fragt sich wieso die Katholiken, die doch jetzt schon die Mehrheit waren, noch keine Kirche hatten. Der Kirchenbau war Aufgabe der Gutsherrschaft, die in Neuarad ihren Sitz hatte. Sie hatten dort eine Kirche und waren so an einem Bau in Kleinsanktnikolaus nicht interessiert. Die Gutsherrschaften, im Allgemeinen, haben Ihre Einkünfte lieber für sich selbst verwendet, als anderweitig für gute Zwecke herzugeben. Die orthodoxen Rumänen bauten 1870 eine eigene Kirche. Leider gab es damals für die Katholiken noch kein Gotteshaus.

Es kam der erste Weltkrieg 1914-1918. Als Folge brachte er die Agrarreform und so verlor die Gutsherrschaft ihr Vermögen. Jetzt mußten die Bewohner der Gemeinde selbst für Kirche, Pfarrer, Schule und Lehrer sorgen. Die Gemeinde hat im Laufe des Krieges 40 Gefallene zu beklagen. Schon im Jahre 1928 wurde der Plan eines Kirchenbaues ins Auge gefaßt. Mit Erlaubnis der kirchlichen und staatlichen Obrigkeiten wurde in anderen Gemeinden gesammelt. Doch dann kam die Wirtschaftskrise und die Kirchengemeinde nahm leihweise die gesammelten 60.000 L zur Erhaltung der Schule.

Im Jahre 1935 war die wirtschaftliche Lage schon besser. Dazu kam nach Neuarad als Pfarrer, geistlicher Rat Dr. Geza Kienitz und ein agiler Kaplan Josef Petla. Sie nahmen sich vor den Plan zum Bau der Kirche jetzt voranzutreiben und fanden einen eifrigen Mithelfer in der Person des Kantorlehrers Josef Kwacsek. Am 14 Juni 1936 faßte der Kirchenrat den Beschluß eine Kirche zu bauen. Es sollte ein einfacher, neuzeitlicher, praktischer Bau werden. Es wurde betont, daß die ganze Gemeinde ernst bei der Sache sei und zu Opfern bereit ist. Die Grundsteinlegung fand am 7. März 1937 statt. Geistlicher Rat Dr. Geza Kienitz hat den Grundstein im Namen des Bischofs geweiht. Den Plan für die Kirche haben die Fachleute Johann Illenz df. u. Anton Finster df. gefertigt.

Architekten waren Ion Moldovan und Johann Maszni aus Arad. Arbeitsführer war Josef Seitz. Die Arbeit ging voran. Das nötige Geld wurde aufgebracht. Auch von auswärts kam noch Hilfe. Auf Ersuchen Dr. Kienitz' übernahmen die Priester Messelesungen um das Geld für den Kirchenbau zu verwenden. Auch Bischof Dr. Augustin Pacha spendete 12.000 Lei. Die Gemeinde gab aus Ihrem Budget 150.000 Lei, was vor allem den Bemühungen des damaligen Notars Josef Olah zu verdanken ist. Im Winter arbeiteten die einheimische Fachleute unentgeltlich und so heißt es: " Sie waren stolz auf diese Arbeit". Im Jahre 1928 wurde der Kirchenbau zwar geplant, aber erst 1938, unmittelbar vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges, durch den damaligen und rührigen Kaplan Josef Petla verwirklicht. Die Kirche wurde durch viel Opfer noch im letzten Monat unter Dach und Fach gebracht und ist dem heiligen Josef geweiht. Die älteren Generationen der Kleinsanktnikolauser erinnern sich heute noch mit Ehrfurcht und Liebe an Herrn Kaplan Josef Petla, denn Ihm ist zu verdanken so ein schmuckes Kirchlein zu haben. Unsere Kirche wurde und wird von vielen fremden Besuchern bewundert und heute noch von den 62 deutschen Personen im Ort mit Liebe gepflegt und besucht.

Der Bau der Kirche war für 5 Jahre geplant und in einer Rekordzeit von 18 Monaten fertiggestellt. Den Hochaltar aus Marmor spendete Herr Edmund Kolb, einen Seitenaltar die Familie Pfau aus Neuarad in Erinnerung an ihren frühverstorbenen Sohn Jakob. Im Turm der Kirche wurde im Jahre 1980 ein elektrisches Glockengeleut, welches von Katharina Kwacsek, in Gedenken an ihren verstorbenen Ehegatten Josef Kwacsek, jahrzehntelanger Direktorlehrer und Chorleiter, gestiftet wurde. Jeder war froh als der Bau stand und die Innenausstattung so weit fertig war, daß die Weihe des Gotteshauses geschehen konnte. Der leutselige Bischof, Dr. Augustin Pacha, hat die Weihe am 25 September 1938 selbst vorgenommen. Nach der Weihe wurden die Kinder gefirmt und der Bischof spendete die Taufe dem kleinen Karl Peter, Sohn des G. Jäger.

Allerdings mußte nach der Weihe noch weiter gearbeitet werden. Die Spenglerarbeiten mußten fertiggestellt werden, wozu der Bischof ebenfalls 17.000 Lei betrug. Das Äußere der Kirche wurde 1954 unter der Leitung des Arch Tritthaler fertiggestellt, während der Zaun um die Kirche erst 1963 errichtet wurde. Der Herrgott hat den Menschen 6 Tage zur Arbeit und den Siebten als Ruhetag gegeben. Auch die Arbeit der Menschen dürfte ungefähr so eingestellt sein. "Sechs Tage seiner Arbeit ist für ihn zur Sicherung seines Lebens und der siebente Tag sollte für die Allgemeinheit, nicht zuletzt für den Herrgott sein.

Die Einwohner von Kleinsanktnikolaus haben sich zur Zeit des Kirchenbaues daran gehalten. Vieles andere was die Leute sich damals erworben haben, ist zugrunde gegangen. Das Gotteshaus aber, das sie damals erbauten ist heute noch ein Zeugnis Ihres Glaubens, Ihres Gemeinschaftsgeistes, Ihres Opferwillens für eine gute Sache. Es wird für die, die im Schatten dieser Kirche wohnen, Immer eine Quelle des Trostes und der Gnade sein. Denen aber, welche ausgewandert sind, wird es für immer eine Erinnerung an die alte Heimat sein. Eine schöne Erinnerung ist ja oft wertvoller als die Wirklichkeit selbst.

Im Jahre 1940 erreichte die Gemeinde ihren Höhepunkt mit 1555 Deutschen und nur 1000 Rumänen. Danach gab es ein ständiges Sinken der deutschen Einwohnerzahl. Es kam der zweite Weltkrieg. Die Kriegsjahre 1940-1944 forderten abermals 44 Opfer. Auf dem Heldendenkmal im Dorffriedhof sind die Namen der gefallenen Helden und die folgenden Zeilen eingemeißelt, heute noch zu lesen.

"Auf fernem Schlachtfeld
verlassen von der Welt,
liegt mit dem Tode ringend
dachingestreck ein Held.
Aufrichtend sich mit Mühe
sucht die zerschossene Hand

ein Heiligtum, ein Bildchen
verborgen im Gewand.
Lang' hat er es betrachtet,
dann an den Mund gedrückt,
das Auge schon gebrochen,
darauf noch sterbend blickt,
zuletzt führt er's zum Herzen
dann fand er endlich Ruh'....
Es war als küßten Engel
ihm still die Augen zu...."

Nicht zu vergessen sei hier das Heldendenkmal im Kirchhof. Von einem Rosengarten umringt, wurde es im Gedenken der gefallenen Helden des Ersten Weltkrieges von 1914 - 1918, errichtet.

Die Deportation nach Rußland im Jahre 1945-1949 forderte wieder 20 Opfer unserer Gemeinde. In der Zwischenkriegszeit gab es, wie in allen Banater Gemeinden, ein reges Vereinsleben. Es gab den freiwilligen Feuerwehrverein, der schon um die Jahrhundertwende gegründet wurde. Dank des jahrzentelang in der Gemeinde wirkendem Lehrers und Kantors Josef Kwacsek, wurde der gemischte Gesangverein und Kirchenchor gegründet. Der katholische Rosenkranzverein stiftete im Jahre 1913 ein Kreuz, welches heute noch vor der Kirche steht. Es ist der einzige Verein der heute noch, aus wenigen Mitgliedern besteht. Dann gab es noch den katholischen deutschen Mädchenkranz, den deutschen Frauenverein, den Leichenverein, den Sportverein "Banatul" u.a.

Die Straßen des Dorfes verlaufen parallel von Norden gegen Süden. Obwohl die Straßen mit Namenschildern versehen waren, wurden diese traditionsgemäß: Erste, Zweite und Dritte Gasse genannt. Die Hauptgasse, auch Großgasse genannt, ist die Landstraße, welche am südlichen Ufer der Marosch, Arad mit Lippa verbindet. Diese Gasse hat eine Länge von ungefähr einem Kilometer.

Dann gibt es noch die Friedhofsgasse, in welcher sich die Friedhöfe der deutschen Katholiken und der orthodoxen Rumänen befinden. Sonst gibt es noch 4 Kreuzgasen. Die westlich gelegene Hälfte der Gemeinde war der deutsche Ortsteil. Er ist nun durch die Auswanderung der deutschen Bevölkerung größtenteils von Zigeunern bewohnt. Viele der einstmaligen deutschen Wohnhäuser sind eingestürzt und zu Schutthaufen geworden. Es gibt kaum noch deutsche Jugendliche im Ort (2-4 noch). Seit 1988 gibt es keinen deutschen Unterricht mehr in der Schule. Nur in der Kirche hören wir noch unsere Muttersprache. Wir sind Filiale der Neuarader Kirchengemeinde und werden von dem 85-jährigen Pfarrer Dr. Anton Schulter oder von einem jungen Kaplan betreut. Jeden Sonntag haben wir Gottesdienst in deutscher Sprache. Seit Dezember 1991 gibt es keinen Kantor mehr. Der einstige Kirchenchor besteht noch aus drei Personen. Die "deutsche Gemeinde" besteht nur noch aus wenigen alten und allein stehenden Personen, deren Anzahl von Jahr zu Jahr geringer wird. Das Ende ist vorhersehbar.

Der Bericht wäre nicht vollständig, würde man die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Gemeinde vergessen. Noch in den Jahren 1938 - 1940 wurde entlang der Bahnstrecke Arad-Temeschburg von einer sogenannten Gartenbaugesellschaft, eine Konservenfabrik erbaut. Die Erzeugnisse dieser Firma an Obstkonserven aller Art, Fleischkonserven, Senf, Tomatenmark, sowie anderes, wird heute noch ins Inn- und Ausland versendet. Auf dem Gelände der früheren Husarenkaserne wurde in der Nachkriegszeit um die Jahre 1960-1965 eine Schuhfabrik und ein Betrieb für landwirtschaftliche Maschinen und Ersatzteile erbaut. Das Strassenbahnnetz der Stadt Arad reicht bis zum Bahnhof Neuarad. Das Busnetz jedoch wurde über Kleinsanktnikolaus hinaus bis in die umliegenden Gemeinden erweitert. Dadurch wurde den Bewohnern dieser Gemeinden die Möglichkeit geboten, einen Arbeitsplatz in den oben genannten Fabriken anzutreten.

Auch ein Großteil der Kleinsanktnikolauser fanden hier ihren Unterhalt. Zu den 3-4, schon seit Jahren bestehenden, kleinen Kaufläden wurde in unmittelbarer Nähe der genannten Betriebe, ein Kaufhaus errichtet. Dieses Kaufhaus war für die Einkäufe der Arbeiter und der Gemeinde gedacht, doch leider konnte dieser Zweck nicht erfüllt werden, weil, wie denen in der Stadt, nicht das Nötigste zu finden war.

Unsere Dorfgemeinschaft kann man ja heute schon als " aufgelöst " bezeichnen. In den kommenden 2-4 Jahren wird die " deutsche Gemeinde " noch 10- bis 15 Personen zählen. Kirche und Friedhof werden noch für eine kurze Zeit Zeuge einer vergangenen deutschen Ortsgemeinschaft bleiben.

Unsere Landsleute sind über ganz Deutschland zerstreut und das Jahr 2000 wird kaum noch eine deutsche Seele in Kleinsanktnikolaus antreffen.

Es ist ein trostloser Anblick, wie so ein kulturell und wirtschaftlich, hochentwickeltes, deutsch besiedeltes Banat, in so kurzer Zeit, man kann fast sagen " spurlos verschwindet " wo einst unser aller, blühendes Heimatland war.

19. Dezember 1992

MEIN HEIMATORT

Es liegt ein Dörflein still und klein,
wo einmal war die Heimat mein.
Wo friedlich stand mein Elternhaus,
dies Dörflein heißt Kleinsanktnikolaus.
Man sang dort oft gar frohe Lieder,
doch Lieder singt man dort nicht mehr,
das Dorf ist einsam und verlassen,
die Straßen traurig, öd und leer.
In Dorfesmitte steht das Kirchlein,
von unseren Vätern aufgebaut,
das Kreuz auf hoher Turmesspitze,
die Heimatglocken rufen laut.
Doch wer soll noch im Kirchlein beten,
es sind so wenige noch da.
Das Herz das könnte fast zerspringen,
wenn man denkt, wie es früher einmal war.
Am Dorfesrande lag der Friedhof,
dort ruht dein Vater oder dein lieb Mütterlein.
Auf den Gräbern blüten einst die schönsten Blumen,
jetzt ist alles nur noch Stein.
Liebes Dörflein sei begrüßet
wo wir der Kindheit schönste Zeit verbracht,
ja, wir alle haben dich verlassen,
doch mit Heimweh stets an dich gedacht.
Wo wir in der Kindheit gelebt,
wo wir in der Jugend gesungen,
die Glocken der alten Heimat sind für uns nie verklungen.
Es liegt ein Dörflein still und klein,
wo einmal war die Heimat mein,
wo friedlich stand auch dein Elternhaus,
vergiss es bitte nicht, unser kleines Dorf, Kleinsanktnikolaus...

Zsiga Johann
Zsiga Anna Geb. Oppelz
Winzerstr. 14
74074 Heilbronn

2 E
07131/253472

Zsiga Johann- Peter
Zsiga Erika Geb. Hans
Zsiga Gerhard
Zsiga Norbert
Winzerstr. 14
74074 Heilbronn

2+2 E
07131/253473

Szellelki Julianna Geb. Zsiga
Pfettrachweg 8
84034 Landsuht

1. M
0871/36108

Hess Walter
Hess Julianna Geb. Szellelki
Hess Thomas
Primelweg 3/a
84032 Landsuht

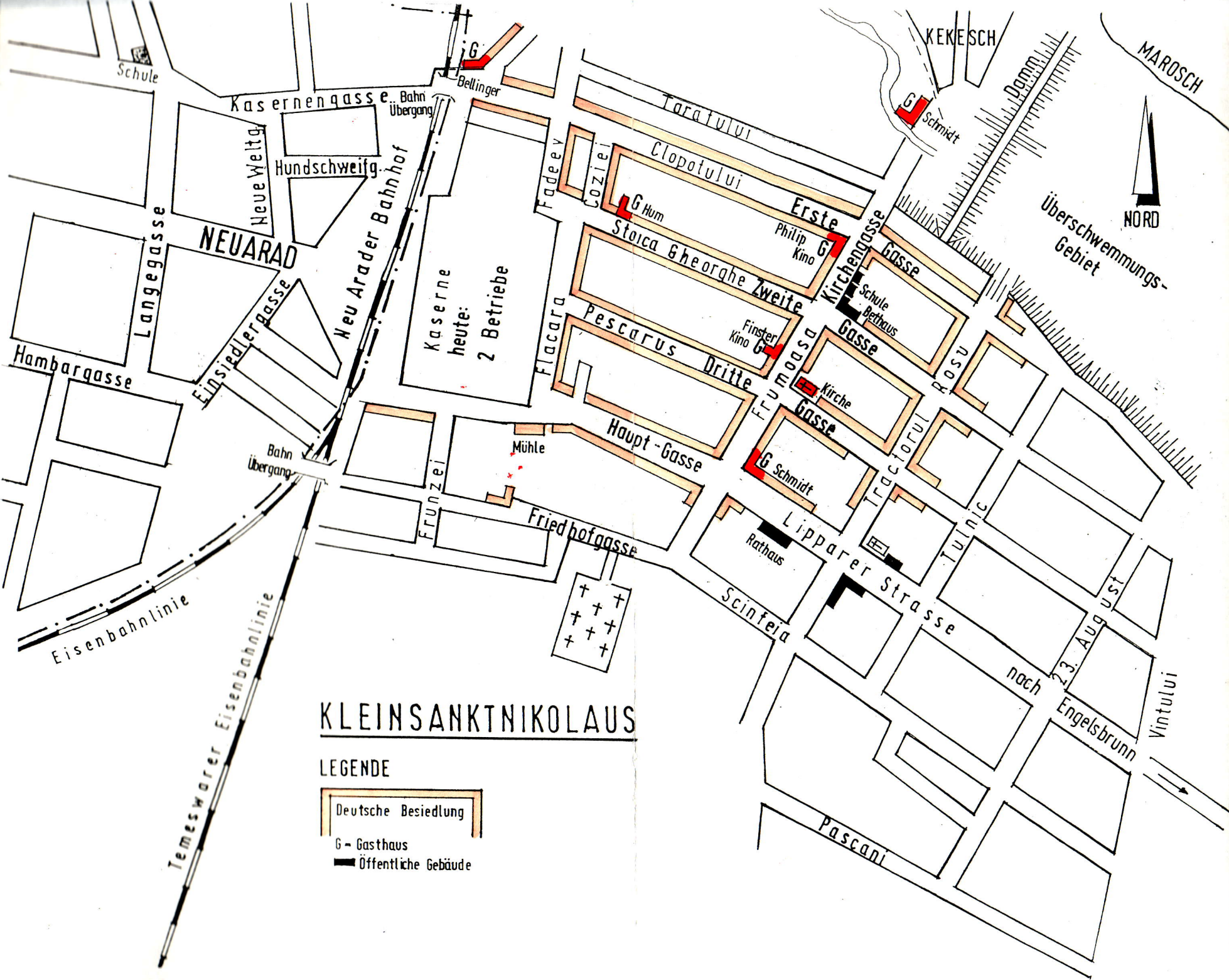
2+1 E
0871/32921

Toth Stefan
Toth Anna Geb. Szellelki
Rebenring 7
84032 Landsuht

2+1 E
0871/32213

Hohl Dieter
Hohl Brigitte Geb. Müller
Hohl
Hohl
Baden- Baden Str. 21
Heidelberg

2+2 E
06221/301761



KLEINSANKTNIKOLAUS

LEGENDE

- Deutsche Besiedlung
- G - Gasthaus
- Öffentliche Gebäude



überschwemmungs-Gebiet

MAROSCH

KEKESCH

Damm

G Schmidt

Tarafului

Clopotului

Erste

Stoica & George

Philip Kino G

Zweite

Pescarus

Finster Kino G

Dritte

Haupt-gasse

Kirche G

Mühle

G Schmidt

Friedhofgasse

Rathaus

Scinfeia

Lipparer Strasse

Tulinic

nach

Engelsbrunn

Vintului

3. August

Pascani

Kasernen-gasse e. Bahn Übergang

Hundschweifg.

NEUARAD

Neu Arader Bahnhof

Kaserne heute: 2 Betriebe

Lange-gasse

Einsiedlergasse

Schule

Neue Weltg.

Bellinger

Hambargasse

Bahn Übergang

Eisenbahnlinie

Temeswarer Eisenbahnlinie

